

unter Verdankung der seit 1913, namentlich im Ausstellungsbetrieb, geleisteten guten Dienste. Ende August, als es sich zeigte, dass die neu eingerichtete Halbtagsstelle besser für die Entlastung des Bureau- statt des Bibliothekbetriebes ausgebaut werde, trat Fräulein Clara Gutermann an die Stelle von Fräulein Reimann. Gleichzeitig wurde nach dem Austritt von Herrn Lüthy Herr Reinhardt Sonderegger für Besorgung der Spedition im Ausstellungsverkehr und allgemeinere Bureauarbeiten beigezogen. Auf Ende des Jahres erfolgte die Anstellung des bisherigen Hilfsabwartes im Kunsthaus, Fritz Kuhrmeier, als selbständiger Hauswart im Landolthaus.

Der Kunsthausbesuch blieb gegenüber dem Vorjahre in bescheideneren Grenzen. Die Eintrittsgelder überstiegen mit Fr. 19,437.40 eben noch die Hälfte des letztjährigen Ergebnisses (Fr. 37,896.—). Im übrigen gestalteten sich die Zahlen für den Besuch wie folgt:

	1918	1917	1916	1915
Besucher insgesamt	68,373	112,556	74,274	81,581
Zahlende	21,982	37,592	12,020	15,872
Nichtzahlende	46,391	74,964	62,224	56,977
An Sonntagen insgesamt	44,507	67,843	61,885	59,109
An Sonntagen Zahlende	6,355			
Nichtzahlende	38,152			

Den stärksten Besuch weisen April, Juni und Juli auf mit 7933, 9382 und 12,372, den geringsten Oktober, November, Dezember mit 2733, 1812 und 2930 Besuchern.

Von eigenen Veröffentlichungen wurden 360 Sammlungskataloge (1917: 232) verkauft, 14,989 Ausstellungskataloge (1917: 25,477) und 2177 Bildkarten (1917: 6944), dazu Kataloge der «Walze» (120), der Ausstellung F. Hodler 1917 (50) und Bibliothekskataloge, illustrierte Jahresberichte, Neujahrsblätter, Kataloge des graphischen Werks von Albert Welti und Hefte der Monatsschrift «Das Kunsthaus».

Neubau. Der Wettbewerb für eine Bebauung des Obmannamtsareals gelangte im Berichtsjahr nicht zum Abschluss. So blieb für das Kunsthaus die Neubaufgabe, deren erste Etappe durch Beschluss der Generalversammlung mit der Durchführung des Wettbewerbes ja unmittelbar verknüpft worden war, einstweilen ebenfalls ohne sichtbare Förderung. Die Auffassung der Zürcher Kunstgesellschaft über die Einbeziehung des Kunsthauses gelangte im Programm in folgender Weise zum Wort:

»Die Kunstgesellschaft nimmt eine spätere Erweiterung des Kunsthauses in Aussicht. In erster Linie wird eine Verlängerung des Hauptbaues nach Nordwesten vorgesehen; nach dieser Richtung ist eine Freihaltung des Areals zu wünschen, soweit, wie es die Verhältnisse überhaupt gestatten. Für später ist auch eine Erweiterung der Gebäudegruppe nach der Tiefe, nach dem Hirschengraben ins Auge zu fassen.

Es darf die Abänderung von bereits genehmigten Bau- und Niveaulinien im Wettbewerbsgebiet, sowie die Aufhebung der jetzt durch Baulinien verlängerten Kantonsschulstrasse zwischen Heimplatz und oberem Hirschengraben vorgeschlagen werden.»

Landolthaus. Unmittelbarer dringend, als die für den Augenblick doch noch etwas weiter abliegende Vergrößerung des Kunsthauses durch einen Neubau, wurde das Bedürfnis nach Herrichtung und Benutzung des Landolthauses zur vorläufigen, wenigstens